Offizieller Telegraph.

Laybach, Sonntag den 25. Oktober 1812.

Russland.

Dänemark.

Copenhagen den 29sten September. Eine neue Fregatte die Venus genannt wurde dieser Tagen von Strappel gelassen.

— Man weiß schon seit länger Zeit wie es Rußland selbst in ihren officiellen Relationen mit der Wahrheit treibt; aber sie haben die Unwahrheiten noch nie so weit getrieben, als wie in einer officiellen Relation, welche die Petersburger Zeitung von 13 September über die bey Moskawa vorgelassene Bataille enthält. Wir haben diesen wirklich sonderbaren Artikel erhalten, und wir beschleunigen uns, selben unsern Lesern mitzutheilen.

Es war in der Position bey Mojaisk wo die russische Armee die Bataille annahm, die ihr durch den Kaiser Napoleon dargeboten wurde.

Bekändige Gesechte, die die Nächte allein unterbrachen, haben die Tage von Gien 7ten ausgefüllt (dieß ist eine ganz neue Schreibart.)

Es war der linke Flügel durch eine neue Disposition kommandirt vom Fürsten Wangratiou auf welchen sich die Feinde mit ihrer stärksten Macht, Standhaftigkeit und Erbitterung wärfen; aber der Fürst Kutusow hatte den 7ten Tag eine beträchtliche Menge Truppen im Verhaue in Massa versammelt, hat den Feind umrungen, und in gänzliche Unordnung gebracht, gerade damals als er glaubte, den linken russischen Flügel umrungen zu haben.

Diesen Morgen am Namenstag S. M. des Kaiser, und zu dem Augenblick als er sich in die Kirche Alexander Newskybegeben wollte kam in einem prächtigen Blumenstrauß von Seiten des Fürsten Kutusow die Versicherung zu Handen das der Sieg Unser ist.

Die Umstände sind bis jetzt noch bekannt.

Der Feind hat uns das Schlachtfeld räumen müssen, und hat sich mehrere Werste zurück ziehen müssen; Er ist in ganzer Unordnung, unsere Truppen verfolgen ihm.

Ein große Anzahl S-fangene und Kanonen sind in unsere Hände gefallen. Der Fürst Wangratiou wurde durch eine Kugel im Schenkel verwundet.

Auf der Stelle wurde ein feyerliches Te Deum abgesungen, der Fürst Kutusow wurde zum Reichsmarschall ernannt, und erhielt eine Gratifikation von 100,000 Rubel. S. M. ließen fünf Rubel an jedem unserer Braven austheilen. Man erwartet die Umstände von diesen merkwürdigen Sieg.

(Journal d'Empire.)

Frankreich.

Paris, den 13ten Oktober.

Zwey und zwanzigster Bericht von der großen Armee.

Moskau, den 27. September 1812.

Der Herr General-Consul Lessovs ist zum Intendanten der Provinz Moskau ernannt worden. Eine Municipalität und mehrere Commissionen wurden allda errichtet; sie wurden aus liegenden Personen zusammen gesetzt.

Der Brand ist gänzlich geblöcht. Man entdeckt täglich Magazine, die mit Zucker, Leder, Bücher etc. gefüllt sind.

Es scheint, daß sich die feindliche Armee nach Kalouga und Loula zurück zieht. In Loula befindet sich die größte Gewehr-Fabrik des ganzen russischen Reichs.

Unsere Koanigarde steht an der Palra.

Der Kaiser bewohnt fortan den Kremlin. Man hat im Kremlin viel Geschmeide, das zur Salbung der Kaiser bey der Krönung dienen, so wie auch alle türkischen Zahnen welche die Russen denselben seit hundert Jahren abgenommen haben, gefunden.

Die Witterung ist hier so, wie in Paris gegen Ende Oktober. Es regnet zuweilen, auch sind schon Fröste eingefallen.

Man versichert, daß die Moskawa und andere Flüsse dieses Landes erst gegen halben November zufrieren.

Der größte Theil der Armee cantonnirt in Moskau, allwo sie sich von ihren ausgestandenen Strapazen erholt.

(Moniteur universel.)

Jene Personen, welche glaubten durch die Reise-Beschreibungen Rußland zu kennen, worinnen interessirte Geschichtschreiber Lobes-Erhebungen über die durch Peter den Großen und Catharina der Zweyten im letzten Jahrhunderte gepflanzten Einrichtungen verschwendeten, werden sich bey dem Lesen der Berichte von der großen Armee über die darinnen vorkommenden besondern Anführungen gewiß verwundert haben. Die Erzählungen der Reizenden, die Rußland nur in St. Petersburg gesehen haben, haben sehr viel beygetragen, um über dieses Land Bemerkungen heraus zu geben, die nicht mit der Wahrheit sich vereinbaren. Man glaubte fast allgemein, daß im letzten Jahrhunderte diese Nation in der Civilisation Progressen gemacht und den andern europäischen Ländern fast gleich geworden wäre. Es lag in der russischen Staats-Politik, diese Idee von sich selbst auszustreuen, um die Ausgaben der benachbarten Nationen von einem barbarischen Volk nach und nach zu vermindern; und aus diesem Grund haben sie in ihrer neuen Hauptstadt eine Menge fremde Gelehrte und Künstler herbey gerufen, um die Wissenschaften zu cultiviren, Monumente zu errichten, und selbe auf einem gewissen Punkt des äußern Aufschlages zu erhalten. Es ist gewiß, daß man diese Art Civilisation der Theatermalerey vergleichen kann, die uns von weitem und bey wahren Licht schöne Gebäude, schöne Monumente von Architektur zeigen, und wenn wir sie in der Nähe und bey dem Lichte betrachten, nichts als ungleich und grobe ungestaltete Säze daran finden.

Dies Licht konnte nicht in eine Nation eindringen, die sich in zwey Theile theilt, wovon die zahlreichste und nützlichste der andern gehörte und von ihr als wie eine verkäufliche Heerde gehalten wurde. Und so sind die Russen heut zu Tage als wie ihre Vorfahrer vor hundert Jahren. Wenn wir die Proklamationen lesen, die bey den gegenwärtigen Ereignissen von dem russischen Gouverneur erschienen sind; die Gebethe, die so anemofahlen, und alle die religiösen Vorurtheile, mit welchen sie das Volk eufornen wollten, so werden wir finden, daß sie sich des nämlichen Mittels bedient haben, als wie damals, als Karl der Zwölfte den Thron der Czaare zu stürzen im Begriff war, und seinen Plan ausgeführt haben würde, wenn er so viele Voracht und Weisheit, als wie persönliche Tapferkeit, besessen hätte, indem er mit einer handvoll Europäer gegen die ganze vereinigte Masse ihres Reichs gesoffen hat. Die moderne Kraft des heiligen Serge und aller Atrikel Bekiffenen, kann man ganz süchtig zu der alten Comödie vom heiligen Nikolaus zählen. Voltaire liefert uns die öffentlichen Gebethe, die das Volk an den heiligen Niklaus, Schutzpatron von Rußland, nach dem Verlust bey Narwa hielten: „O Du unser heiliger Tröster in allen unsern Un-

„glücken, Großer Nikolaus! durch was für eine Sünde haben wir Dich beleidigt; wir kamen zu Dir knieefällig und mit Reverenzen, um Dich anzusehen, und warum hast Du uns verlassen? Wir haben Dich um Deine mächtige Hilfe und Beystand angefleht, gegen diese schrecklichen, infolent, boshaften, fürchterlichen und unleidbaren Zerstörer; sie griffen uns an, als wie Löwen und Bären, wenn sie ihre Jungen verlohren haben; — sie haben uns mit ihrem Angriff erschreckt, blessirt und Tausende getödtet; — Wir, die wir allein Dein Volk sind! Wie ist dieß möglich, daß es geschehen konnte! O Du großmächtiger heiliger Nikolaus! wir bitten Dich, beschirme uns; sey unser Standart, Träger und erlöse uns von dieser Zauber-Heerde, jage sie weit von unsern Gränzen und belohne sie, wie es sich geziemt! —“

Wenn man dieses Gebeth mit dem Brief, in welchem der Erzbischof von Moskau dem Kaiser Alexander das Bild des heiligen Serge zuschickte, zusammen halt, so ergiebt sich von selbst das Resultat, daß die Vernunft in Rußland sehr wenige Fortschritte gemacht hat, und daß jene, welche von der russischen Civilisation sprechen, entweder als oberflächliche Demüthler oder als Lügner geschildert werden können.

Alles trägt den Anschein bey der russischen Nation von der tartarischen Abkommenschaft. Die Adensarten, die Proklamationen der Civil- und Militär-Behörden haben einen orientalischen Vergeschmack von den Arabern und Türken. Sie enthalten gar nichts von europäischem Gesmack, von der nobeln Distcheidenheit, Produkte der Fortschritte der Menschenkenntniß. Rußland ist um zehn Jahrhunderte von Europa zurück.

Wenn es nothwendig wäre, deswegen ein überweissendes Beyispiel zu liefern, so dürften wir nur das schreckliche Ereigniß — die eigene Zerstörung ihrer großen Hauptstadt anführen, welche die Russen das neue Jerusalem nannten; anstatt selbe zu vertheidigen, haben sie sie abgebrannt; und Kotychin, dessen Name von nun an als Abscheu von uns genannt werden wird, hatte nicht Furcht, dreysig Tausend seiner Landsleute, die auf dem Felde der Ehre blessirt wurden, den gräßlichsten Tod sterben zu machen. In diesem Verbrechen liegt ein Charakter von Wildheit, der bey der bloßen Vorstellung das Innerste von jedem grüßvollen Menschen umkehrt. Die Wilden, Bewohner der amerikanischen Wälder, verbrennen ihre Feinde; aber nie haben sie ihre eigenen Krieger den Flammen überliefert. Es war einem Russen vorbehalten, der Welt das erste Beyispiel von der größten Grausamkeit zu liefern.

Wenn man denkt, daß Rußland auf einer Seite an das schwarze Meer, auf der andern an das baltische Meer und auf der dritten an den Nordpol gränzt, und sich seit einem Jahrhunderte immer mehr und mehr in dem civilisirten Europa mit ihren zahlreichen Cohorden von Colmucken, Cosacken, Wasquiren und tartarischen Nomaden ausbreitete, so müssen wir wirklich, durchdrungen vom Gefühle der Verehrung, dem vorsichtigen Genie dankbar seyn, welches sie wieder in ihre Enden zurückzog und diesem barbarischen Schwarm einen Damm setzt, den sie ewig nicht mehr passiren werden können. Die Siege, die Se. Maj. in diesem Feldzug errungen haben, sind europäische Siege; sie sind eine Folge, die das gute über das böse Genie hat. Der nordische Arimane wird an die Eisberge geschnitten bleiben, mittlerweile die Künste, die das menschliche Leben angenehm machen, sich in Europa mehr verbreiten werden, ihren sicherst und schnellsten Weg gehen, und Jahrhunderte von einem sichern und glorreichen Frieden, werden uns das Andenken der Aufopferungen vergessen machen, die anzuwenden nothwendig waren, um so große und wichtige Resultate hervor zu bringen.

(Journal de Paris.)

Illyrische Provinzen.

Laybach, den 24sten Oktober.

NAPOLEON Kaiser der Franzosen König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes

Die durch die allerhöchsten Beschlüsse von 15ten April 1811 und 15ten Hornung 1812 niedergesezte Liquidations Kommission.

Gesehen die Verzeichnisse, und Auszüge aus den Akten der vormahligen Landes-Regierung über rückständige und Militär-Transporte vom Jahre 1809, und vorhergehenden Jahren noch schuldigen Summen.

Rehmlich:

Die von der krainersisch-ständischen Kasse zur Bezahlung der Unternehmer vorgeschossene Summen, und die in der Provinz noch Fr. C. nicht vertheilt worden sind, uit. 29,136 01.
der liquidirte Betrag der Rechnungen, die von den Unternehmern im Laybacher und Adelsberger Kreise fürs Jahr 1809 vorgelegt worden sind 65,357 67.

Beitrag der zu vertheilenden Summen 94,493 68.

und zwar nach beyliegenden Ausweisen

Nro. 4 der Laybacher Kreis, 36,957 Fr 43 C.

Nro. 5. der Adelsberger — 14, 220. = 99. =

Nro. 6. der Neusädler — 43, 215. = 26. =

Im Ganzen die Summe vier- und neunzig Tausend, vierhundert, drey und neunzig Franken, acht- und sechzig Centimen.

Nachdem Sie ältere über diesen Gegenstand ergangene Verordnungen, und Gesetze zu Rathe gezogen, und daraus ersehen, daß die Militär-Vorspannösten anfänglich von den Gemeinden selbst bestritten, nachher aber einer Unternehmung überlassen wurden, daß die Stände den Unternehmern Vorschüsse bewilligten, die sie in der Folge durch den Weg der Auflagen, welche die betreffende Herrschaft ihren Unterthanen nach Maßgabe zuheuten, wieder einbringen ließ.

Nachdem sie endlich in Erwägung gezogen, daß, da die neuen Gemeinde-Bezirke mehrere Herrschaften oder nur Theile derselben enthalten, es unmdglich wäre, den Bezirks-Einnehmern die Vertheilung dieser Gaben anzubürden, indem die Steuerregister, nach welchen die Vertheilungen gemacht wurden, sich noch in den Händen der Herren befinden, welche in dem was die auf den ältern Auflagen haftenden Rückstände betrifft, dieselbe auf keine Weise entschuldigen können, weil sie dafür persönlich verantwortlich waren.

Beschließt Nachstehendes:

Erster Artikel

Die Hauptsumme der dem Staate zum Vnhufe der Militär-Vorspann in der Provinz Krain während dem Jahr 1809 und der vorgehenden gemachten Vorschüsse, gebührenden Beiträge ist auf vier und neunzig Tausend vierhundert und neunzig Frank, sechzig acht Centimen festgesetzt.

Zweiter Artikel.

Die Summe wird zwischen denen im beyliegenden Verzeichnisse enthaltenen Herrschaften der drey Kreise von Laybach, Adelsberg, und Neusadt eingetheilt.

Dritter Artikel.

Die Untervertheilung derselben zwischen den Steuerpflichtigen soll dem herkömmlichen Gebrauche gemäß vor sich gehen; sie geschieht durch die ehemaligen Herrschaften und bey jedem für die ihn betreffende Herrschaft nach den Steuerregistern, die sie in Händen haben.

Vierter Artikel.

Innerhalb vierzehn Tagen nach Kundmachung des gegenwärtigen Beschlusses müssen die Einhebungslisten verfertigt seyn, und von ihnen unterfertigte dem Subdelegne übergeben

werden der sie dann mit seinen Bemerkungen versehen, an den Intendanten wird gelangen lassen.

Fünfter Artikel.

Der Intendant wird diese eben mit seinen Bemerkungen begleitet, an die Liquidations-Kommission abgeben, um von selber untersucht, und bestätigt zu werden.

Sechster Artikel

Zu Rücksicht jener Herrschaften, die sich etwa heut zu Tage unter der Leitung der Staatsgüter-Administration befinden dürften, haben die Direktoren den Auftrag die Vertheilung durch Einnehmer nach den herrschaftlichen Register festsetzen zu lassen, und zwar den in vorhergehenden Artikeln enthaltenen Vorschriften gemäß.

Siebender Artikel.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche etwa den schuldigen Betrag schon an ihre vorigen Herren abgeführt hätten, sind gehalten, das durch Vorweisung ihrer Handbücher zu beweisen, in welchem Falle der Herr selbst dafür wohlpflichtig ist.

Achter Artikel.

Diejenigen Herren, welche den Steuerbetrag etwa schon ihren Unterthanen abgenommen haben möchten, werden aufgefordert, ihre Erklärung darüber aufzustellen, und den Betrag des bezahlten Antheils zu erlegen bey Strafe als Vorenthälter öffentlichen Gelder angesehen, und nach aller Strenge der Gesetze behandelt zu werden.

Neunter Artikel.

Die Eintheilungslisten, sobald sie von der Kommission die erforderliche Bestätigung werden erhalten haben, worden von den Herrn Reichs Grafen, General-Intendanten, und Präsidenten vollziehungs-fähig erklärt werden. Sie werden an die Domainen-Direktoren übergeben werden, welche als dann die Einnahme durch die Receveurs werden vornehmen lassen.

Zehnter Artikel.

Die Domainen-Receveurs werden eigene diesen Gefällen gewidmete Rechnungsbücher eröffnen. Beym Abführen derselben in die Kassen des General-Receveurs soll jedes Mal darüber eine besondere Vormerkung geschehen.

Elfte Artikel.

Die Total-Summe der besagten Steuer muß noch vor dem ersten Jänner 1812. eingebracht seyn. Die Domainen-Direktoren werden dem Herrn General-Intendanten über den Gang des Einbringens von Monat zu Monat Bericht erstatten.

Zwölfter Artikel.

Die bey den Domainen-Fache angestellten Beamten sind befohlen, sich den nämlichen Formalitäten, und Mittel gegen die faumseligen Steuerpflichtigen zu bedienen, welche bey Erhebung der Kontribution statt haben.

Gegeben in der Liquidations-Kommission zu Laibach den 12ten July 1812.

Der Präsident, und die Mitglieder der Kommission.

E. Chadrol.

B. Garagin. B. Lichtenberg

A n k ü n d i g u n g.

Der Direktor vom Entregistrement und den Domainen zu Laibach macht hiemit einen Entschluß von Sr. Erz. dem Finanz-Minister vom 7ten letztverfloffenen April bekannt, der also lautet:

Art. 1. Alle geschriebenen nicht periodischen Musikalien, welche nicht mehr als zwey ganze Bögen Papier, von einer Größe von 23 Quadr-Dezimeter ausmachen, können weder gravirt noch gedruckt werden, als nur allein auf Stempel-Papier, und dies nach dem Gesetze des 2ten Floreals, Jahres 6, unter der im Artikel 60 und 61 im Gesetze vom 9. Ven-

demiaire des nämlichen Jahrs, gegen den Dawiderhandelnden ausgesetzte Strafe.

Art. 2. Den Musik-Graveurs und Handelkleuten wird eine Zeitfrist von einem Monath vom Tage der Ankündigung, welche ihnen entweder direkt zugesandt oder aber in das Journal vom Departement eingerückt wird, zugestanden, um jene nicht-periodischen Werke der Musik, welche nicht mehr als Bögen von obenangezeigter Ausdehnung enthalten, stempeln zu lassen, wofür sie die einfache Gebühr nur bezahlen; wenn aber diese bestimmte Zeitfrist verstrichen seyn wird, wird über die Dawiderhandelnden ein Verbal-Prozess verfaßt, die Vergebung bestätigt und mit der vom 9ten Vendemiaire Jahr 6 bestimmten Strafe belegt.

Art. 3. Vom Tage des Anfangs des gegenwärtigen Entschlusses werden alle Post-Direktors und von dieser Administration Aufgestellte, verhalten, die nicht-periodischen Werke zur Versendung nicht anzunehmen, wenn sie nicht mit dem Stempel versehen sind, und demselben unterliegen. Diefemnach ladet der Unterzeichnete Direktor alle Personen, die der hiermit bekannt gemachte Entschluß angeht, ein, sich darnach zu halten, um der Bestrafung gegen den Uvertreter auszuweichen, da bereits zur Erhebung alle mögliche Anstalten getroffen wurden.

Laibach, den 1. Oktober 1812.

Der Direktor der Entregistrierung und der Domainen.

B e l l o c.

A n k ü n d i g u n g.

Der Direktor vom Entregistrement und den Domainen zu Laibach, macht bekannt, daß Sr. Erz. der Herr Finanzminister den letztverwichnen 25ten August folgende Verordnung erlassen hat.

Art. 1. Nach den Gesetzen vom 6ten Prairial im 7. Jahre und dem Aviso vom Staatsrath vom 28ten Messidor, und unter der daselbst angeführten Strafe, soll kein Buchdrucker einen Bücher-Catalog anders, als auf Stempelpapier drucken, sey er von was immer für einer Ausdehnung, soll er für ein Buch als Corvert oder Journal, oder demselben auf was immer für eine Art beygefügt, oder aber allein verfertigt werden.

Art. 2. Den Buchhändlern ist unter der nämlichen Strafe verbotten, ungestempelte Bücher-Cataloge zu verkaufen, oder Statts auszuthelen.

Art. 3. Den Post-Beamten ist verbotten ungestempelte Bücher-Cataloge zur Versendung anzunehmen; es wird ihnen auch zugleich aufgetragen, solche Maßregeln zu ergreifen um sich zu überzeugen, ob jene Bücher, oder Journale, die ihnen präsentiert werden, nicht ungestempelte Cataloge enthalten.

Art. 4. Die Herrn Buchdrucker und Buchhändler haben eine Zeitfrist von einem Monath von der dem Tag der Entschlußung der gegenwärtigen Verordnung in das Departemental-Journal angerechnet ihre vorhandenen Cataloge, welche sie auf ungestempeltem Papiere drucken lassen wollten, stempeln zu lassen, wofür sie nur die einfache Gebühr zu entrichten haben; wenn aber diese bestimmte Zeitfrist verstrichen seyn wird, werden über die Dawiderhandelnden die ihr Vergeben nicht gut zu machen suchen, Prozess-Verbal verfaßt, die That bestätigt, und mit der im Gesetze vom 6ten Prairial vom 7. Jahr bestimmten Stempel belegt.

In Folge dessen ladet der unterzeichnete Director alle Personen, die diese Verordnungen eingehen ein, sich darnach zu halten, um den unangenehmen Folgen auszuweichen, in wel-

them sie ohne weiters nach den genommenen Maßregeln im Uebertretungsfall verfallen würden.

Laybach den 1ten October 1812.

Der Directeur vom Entregisrement und
Lomains.

B. Mor.

Nachricht.

Man hat die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß den 2ten November die Versteigerung der Lebensmittel für die Marine, zu Triest an den Wenigstnehmenden Statt haben wird. Die näheren Bedingnisse kann man im Bureau der Marine einsehen.

Verschiedenes.

Überblick über den russischen Krieg.

Man hat die Antwort des Tribulci, die er Ludwig dem Zwölften gab, auf die Frage, was nothwendig sey, um den Krieg mit gutem Erfolg zu führen? zu viel erhoben; Tribulci sagte: Drey Dinge sind höchst nothwendig, erstens: Geld! zweitens: Geld! und drittens: Geld! Weit gerechter und erhabener scheint uns die Maxime, welche Hannibal ausübte und Friedrich angenommen hat, und von welcher wir selbst die herrlichsten Erfolge zogen; diese ist: Krieg führen, um sich durch selber zu erhalten! Wie soll sich vielleicht jene Nation, die von etler andern zur Vertheidigung, zur Nachhelfung aufgefordert wird, sich selbst drücken und schwächen? Ist es nicht sein Gegner, auf den die ganze Last des Kriegs fallen soll, weil er ihn angefangen hat? Die erste Pflicht eines Chefs von einem großen Volke und die erste Aufopferbarkeit, die er demselben schuldig ist, ist die Vertheidigung des Landes, welches dieses Volk bewohnt; diese Pflicht muß ihm heilig seyn. Hat je dieses Volk, seitdem es den Szepter und Organ dem Würdigsten in die Hände gab, je eine Furcht gehabt, daß seine Gränzen beunruhiget werden? Die Uebel, die der Krieg mit sich führt, waren diesem Lande nie süßbar; die mächtige Hand wußte es immer von diesem Unheil zu bewahren; es war genug, daß er sich zeigte, um alle Kriegsbedürfnisse auf das feindliche Territorium zu übertragen.

Umsonst hat der Feind Alles angewendet, seine Hoffnungen bis zu uns zu übersehen. Uns war es vorbehalten, die Zeit des Cyrus und des Alexanders wieder erscheinen zu sehen; die iranzösischen Helden haben sich geküßet; Sehet ihr diese Sieger? In Eile verlassen sie den Occident und durchschritten eine außerordentliche Entfernung; kein Berg, kein Fluß konnte ihre Eile abhalten; bey Ansicht ihres Feindes wurden sie neu deklirt; sie schlugen ihn und traten denselben mit Füßen; niemand konnte von dem Feind die angebrachten tödtlichen Hiebe abwenden, und ihnen die Beute entreißen.

Sichzig Lüge sind kaum seit der Zeit verfloßen, als das erste französische Bayonnet vor den Augen der Russen glänzte, und schon wehen die Fahnen des großen Napoleons, auf dem alten Pelasse, dem Wohnsitz der Caare. Zum ersten Male sah die Kinder von der Seine, der Loire, der Rhone in Ländern eingedrungen, die ihren Vätern ganz unbekannt waren. Galliens Söhne haben einstweilen Rom in Flammen gesetzt; aber gegenwärtig schreiben sie nicht, wie ihre Vorfahrer: „Unglück dem Überwundenen!“ Noch nie hat die Civilisation einen schonern Sieg über die Barbaren erfochten; der Überwinder zügel selbst die Überwundenen von der eigenen Rache, die sie

ausüben. Ein Unterthan des russischen Selbstherrschers, wollte den Untergang von Moskau und die Armee des französischen Monarchen rettete diese prächtige Hauptstadt von der Verwüstung. Betrachten wir einmal kaltblütig die weisen Dispositionen unserer siegreichen Legionen und die weisen Vorkehrungen, mittelst welchen sie sich des Sieges sicherten; betrachten wir auch noch einmal mit neuer Bewunderung „der Krieg ernährt den Krieg.“ Auf diesem Kriegs-Theater selbst können wir das Beispiel liefern, daß unsere Armeen in den eroberten Ländern hinlängliche Hülfquellen für ihre Existenz gefunden und noch andere dem Feind gänzlich entzogen haben, welche unsere Rivale mit Eifersucht ansahen.

So wie alle Hoffnungen verschwunden sind, den Frieden zu erhalten, feste sich die Armee in Bewegung, welche bestimmt war, die allgemeine Sache von Europa gegen die neuen Plirten von England zu vertheidigen. Gleich an den ersten Tagen, als selbe auf dem feindlichen Grund und Boden campirten, formirten sie eine Linie von Niemen bis an den Bug. Von dieser Stellung aus concentrirten sich alle Streikthreueit zu Tage in Moskau, als dem Central-Punkte der Seele von allen diesen Bewegungen. Die verschiedenen Armeecorps, die an diesen Operationen Antheil genommen haben, hörten nie auf, unter sich die engste Verbindung zu beobachten; und so haben alle, unter den französischen Adlern vereinigte Truppen, von der russischen Gränze bis in ihre alte Hauptstadt einen Strich Land von zweihundert Meilen gewonnen, unnter der ersten Operations-Linie, von Punkt zu Punkt in der engsten Verbindung. Aber wie vortheilhaft die Besiznahme dieses ausgedehnten Dominiums für den Sieger ist; und wie nachtheilig der Verluft für den Bestegten ist, und in welcher kritischen Lage sich derselbe befindet, fängt Letzterer erst jetzt an, die tiefe Wunde zu fühlen, die ihm durch dieses Ereigniß geschlagen wurde. Es ist sehr leicht, uns ein fürchterliches Gemälde hievon zu machen.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Blatt.)

Nachricht.

Es wünscht Jemand ein Gut in die Pachtung zu nehmen, welches aber mit großen Viehweiden und Äckern versehen seyn muß; jene welche gesinnt sind, in die Pachtung zu überlassen, belieben sich an das Bureau des Telegraphen in Laibach No. 180 zu verwenden.

Getichtliche Versteigerung.

Den 26ten October 1812 und die darauf folgenden Tage in der Früh von 9 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr werden in dem Hause No. 49 am Marien-Platz vor der Spitalbrücke verschiedene Effecten, als Hausrichtung, Weinsässer, verschiedene Kupferne und andere Geschirre, zur Brandwein und Rosoli-Brennerei erforderlich, nebst auch eine Quantität Wachholderbeer, leere Rosoli-Flaschen und andere mehr, gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden hindangegeben werden.

Joseph Samassa
Huiffier.

Bev Joseph Sassenberg, Pächter der Edel von Kleinmair'schen Buchdruckerey, am alten Markt No. 155, sind nebst mehreren andern Artikeln, auch Lauf-, Erb- und Trauungs-Register für die Pfarreyen zu haben.